

SELCEXPRESS

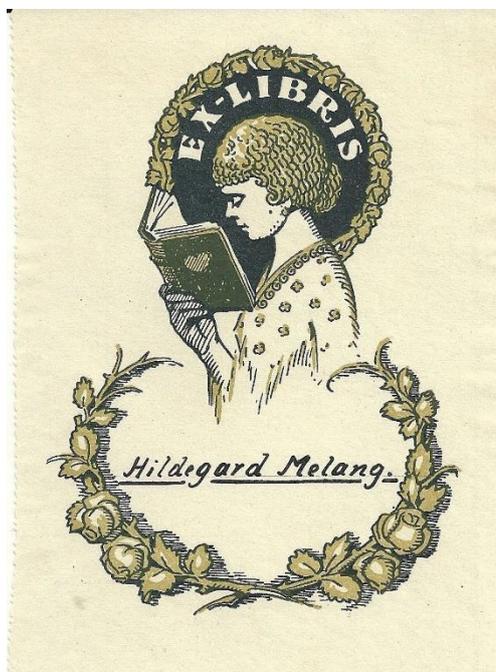
SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 117 / April 2021



Inhalt

- 3 SELC-Tagung 2021 in Baden/AG
- 4 Eine kleine Einführung in die Exlibris Heraldik
- 10 Friedrich Dürrenmatt zum 100. Geburtstag
- 11 50 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht
- 12 Der Künstler Fritz Bernhard
- 15 Rudolf Wening. Exlibris Werkliste
- 16 In Memoriam Othmar Birkner
- 17 Mitgliederinformationen
- 18 Publikationen
- 19 Tagungen / Für Sie notiert



Künstler / Künstlerin unbekannt,, P7, o.J.

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
 CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
 Erscheint dreimal jährlich
www.exlibris-selc.ch

Konto Postcheque:
 Schweizerischer Ex Libris-Club 8302 Kloten

Konto: 30-14526-7
 IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7
 BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Kalina Kraveva für Dr. Norbert Hillerbrandt, «Spring» C3/col., 2020
 Beilage: Rechnung für den Jahresbeitrag 2021



SELC-Tagung 10. und 11. September 2021 in Baden/AG

Tagungshotel ist das Trafo Hotel, das ab Bahnhof Baden in wenigen Gehminuten erreichbar ist. Die Adresse lautet: Trafo Hotel, Bruggerstrasse 56, Baden/AG, Tel.: +41 (0)56 203 80 80 oder www.trafohotel.ch. E-Mail: home@trafohotel.ch

Das Eintreffen ist für Freitag, 10. September ab 9.00 Uhr geplant. Bei offeriertem Kaffee mit Croissants bietet sich die erste Gelegenheit zu Gesprächen und zum Tauschen.

Bereits um 14.00 Uhr folgt ein Vortrag von Petra Barton zum Thema
Das Motiv des Buches im Exlibris

Um 17.00 Uhr wird eine Führung durch die Stiftung Langmatt angeboten. Bitte anmelden.

Das gemeinsame Abendessen (ausserhalb des Trafo Hotels) findet um 19.30 statt und wird von den Teilnehmenden selbst bezahlt, dafür erheben wir keine Kongressgebühr. Auch dazu ist eine Anmeldung nötig. Das ausgewählte Restaurant werden wir in der nächsten Ausgabe bekannt geben, weil wir zurzeit wegen der Corona-Pandemie keine Möglichkeit haben entsprechende Angebote zu prüfen und zu besuchen.

Die Jahresversammlung für 2020 und 2021 findet am Samstag, 11. September um 10.00 Uhr statt.

Für den Samstagnachmittag möchten wir gerne noch einen Stadtrundgang durch die Bäderstadt Baden anbieten, wenn das Interesse gross genug ist. Wir bitten Sie daher bei Ihrer Anmeldung auch anzugeben, ob Sie an einer solchen Führung teilnehmen möchten. Anmeldungen zur Tagung, zum Nachtessen am Freitag sowie zu den Führungen bitte an: petra.barton@bluewin.ch. Wir freuen uns auf Ihre Teilnehme.

Baden ist Wakkerpreisträgerin

Im Herbst 2020 verlieh der Schweizer Heimatschutz der Stadt Baden den Wakkerpreis für beispielhaften Ortsbildschutz. Baden – Zürich war aber 1847 auch die erste Eisenbahnstrecke der Schweiz. Sie erhielt den Spitznamen «Spanisch-Brötli-Bahn», nach dem im Baden hergestellten Gebäck «Spanisch Brötli», welches die Zürcher sehr schätzten und ihre Diener per Bahn einkaufen liessen.



Museum und Stiftung Langmatt

Das Museum ist einzigartig in der Schweiz. Die Jugendstilvilla des Industriellenehepaars Sidney und Jenny Brown-Sulzer beherbergt eine der bedeutendsten Privatsammlungen des französischen Impressionismus in Europa. Sie wurde zu Beginn des 20. Jh. zusammengetragen. Der unverwechselbare Reiz der Villa liegt in der Präsentation von herausragenden Bildern der Kunstgeschichte in historischen Wohnräumen, umgeben von einem idyllischen Park.
Der Vorstand



Eine kleine Einführung in die Exlibris Heraldik

Bemalte Schilde mit denen sich die Ritter schützten und sich gleichzeitig Freund und Feind zu erkennen gaben, stehen am Anfang des Wappenwesens. Sehr früh wurden Schilde auch bei Spielen, den Tournieren als Zeichen eines Familienclans verwendet. Wenn zuerst auch nur Adlige Wappen führten, so dauerte es nicht lange, bis schliesslich das Bürgertum, später auch Bauern dieser Mode folgten. Wird ein Wappen von allen Angehörigen einer Familie akzeptiert, ist es logischerweise ein Familienwappen. Es ist bekannt und muss gar nicht erst angeschrieben werden (Abb. Nr. 30 nicht erkannt? Siehe Anmerkungen). Wenn aber eine Person aus einer wappenfernen Familie ein solches führt, sollte man nicht von einem Familien-, sondern von einem Personenwappen sprechen.

Wer Exlibris sammelt sieht sich oft Wappen gegenüber. Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren fast alle Exlibris mit Wappen versehen, im 19. Jahrhundert nur noch wenige und erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es eine Renaissance mit Künstlern wie Hildebrandt und Hupp in Deutschland, in der Schweiz mit Jeanneret und Boesch, um nur die wichtigsten zu nennen. Dennoch hatte es das heraldische Exlibris schwer sich zu bewähren.

Ludwig Gerster schreibt 1916: «Hat die neuzeitliche Exlibris-Kunst sich zuerst in etwas engem Rahmen an alte bewährte Vorbilder gehalten, es ging nicht lange bis sie einen grossen Salto mortale machte und Dinge hervorzauberte, die noch nie dagewesen und bei sorgfältiger Prüfung wenigstens, gar nicht zu einem Exlibris gehören, und dieses seiner ureigensten Qualität berauben. So spielt heute auf vielen modernen Blättern das nackte Weib eine hervorragende Rolle, ich weiss nicht warum. Diesem Suchen nach Ausserordentlichem gegenüber begrüssen wir die Rückkehr zur alten heraldischen Darstellung, erst recht in einer Form und Ausführung wie Jeanneret sie uns bringt.»

Ein Wappen besteht eigentlich aus Schild, Helm, Helmzier und Helmdecke, wobei der Schild als wichtigstes Element ganz gut allein sein kann. Schildhalter sind Figuren die den Schild stützen (Abb. Nr. 31–33). Ein Behang der hinter dem Schild angebracht ist, nennt sich Wappenzelt (Abb. Nr. 30).



Claude Jeanneret, X1., 1912

Es gibt eine ganze Menge Schildformen; modern ist der Halbrundschild (Abb. Nr. 1), Frauen bevorzugen den Rautenschild (Abb. Nr. 6), Franzosen die klassizistische Form (Abb. Nr. 3). Der Schild ist mit Teilungen und/oder mit Figuren versehen. Letztere werden flach, also nicht dreidimensional dargestellt; eine Ausnahme wird da gemacht, wo das Objekt sonst nicht zu erkennen wäre (Abb. Nr. 4). Tiere sind stark stilisiert. Wappen sind eigentlich bunt; auf schwarz/weissen Darstellungen werden die Farben manchmal durch Schraffuren angedeutet, die aber oft mangelhaft, zudem dem Gesamtbild abträglich sind (Abb. Nr. 33). Man fragt sich oft, wieso gerade diese oder jene Figur in einem Schild steht. Weil man den Gedankengang des Schöpfers eines Wappens aber nicht kennt, lässt sich diese Frage nicht beantworten, es sei denn es handle sich um ein sogenanntes redendes Wappen, wo die Figur auf den Namen des Eigners anspielt (Abb. Nr. 2, 4 Stuhl für Stoll, Nr. 5, 8, 10, 12 usw.). Sterne im Wappen sind meistens reines Füllwerk; Deutschland bevorzugt den sechsstrahligen Stern, Frankreich und England den fünfstrahligen (Abb. Nr. 2, 3).

Beim Helm gibt es auch verschiedene Formen; die gebräuchlichsten sind der Stech- und der Spangenhelm. Der Stechhelm ist für Bürgerliche gedacht, der Spangenhelm steht dem Adel zu; eine Regel, die nicht immer befolgt wurde (Abb. Nr. 23). Die Krone ist manchmal auch fehl am Platz (Abb. Nr. 7).

Die Helmzier, auf dem Helm befestigt, musste in den Tournieren dem Gegner abgeschlagen werden. Sie nimmt oft Elemente des Schildes auf (Abb. Nr. 17, 20, 35). Als Spielerei muss die Trennung von Schild und Helm mit Helmzier angesehen werden (Abb. Nr. 28, 29). Die Helmdecke, ursprünglich ein Tuch das den Ritter vor Sonnenstrahlen zu schützen hatte, ist häufig gezaddelt; für ihre Ausgestaltung hat der Künstler einen grossen Spielraum.

Mehrere Wappen in einem Schild vereint mit entsprechenden Helmzierden (Abb. Nr. 27), oder auch einzeln in den Ecken (Abb. Nr. 35) weisen auf Ahnen, Besitztümer oder Herkunft hin. Heute, da vielen Leuten der Schild als antiquiert erscheint, lässt man gerne die Figur heraustreten (Abb. Nr. 36). Über weitere Facetten der Heraldik wäre noch viel zu sagen (die Farbregel, das Blasonieren, d. h. die Wappenbeschreibung, die Rangkronen, das Wappenrecht usw.), aber das Fuder soll hier nicht überladen werden. Ist ein Wappen für das Exlibris zu wenig aussagekräftig, so lässt es sich mit Hilfe von Beiwerk oder Umrandung, Beruf, Liebhaberei, Wohnort, Herkunft und anderes mehr veranschaulichen (Abb. Nr. 11–13).

Wer es ganz genau machen will, achtet beim Gebrauchsexlibris darauf, dass die dargestellte Figur das Buch beschirmt, d. h. nach dem Falz schaut (Abb. Nr. 20, 28, 29, 31) und nicht herausläuft. Ein Wappen kann zu diesem Zweck gedreht werden; das nennt man in der Heraldik Courtoisie = Höflichkeit, Ritterdienst. Damit sind wir wieder bei den Rittern angelangt und somit schliesst sich der Kreis.

H. R. Christen

Abbildungen 1–36, Verzeichnis der Künstler nebst Anmerkungen

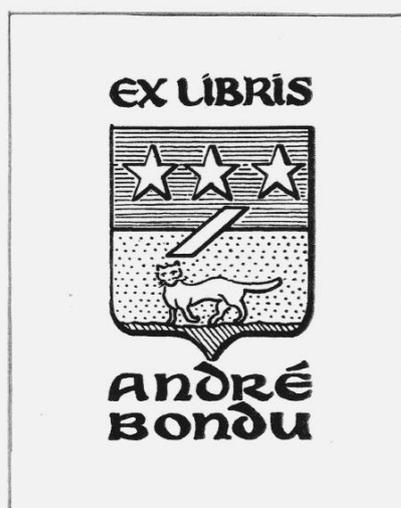
1. Anonym. In Zürich gibt es zwei Familien Escher, die Luchs-Escher und die Glas-Escher, so genannt nach den Figuren in ihren Wappen.
2. Paul Boesch? Eine einfache und heraldisch einwandfreie Darstellung.
- 3.–6. Anonym.
7. Anonym. Jürg Stuker (1914–1988) war der bekannte Auktionator in Bern.
8. Lorenz Rheude. Ein schönes Jugendstilblatt für den ersten Exlibris Fachmann der Schweiz
9. Hans Lengweiler.
10. Paul Ganz für Hans Ganz (*1890 in Zürich), Schriftsteller und Komponist.
11. Ernst Linck.
12. Friedrich Traffelet.
13. Anonym. Verschiedene Hinweise: Zürich, Offizier, chemische Fabrik.
14. Anonym. Dieses Blatt gefällt dem Autor des Artikels am besten!
15. Alfred Soder. Gutes Wappen-Blatt für einen Eigner aus Aarau, ursprünglich aus Zofingen.
16. Initialen C L.
17. Emil Furrer. Wappen mit zu kleiner Helmzier auf einem Selbstklebe-Exlibris.
18. André Lambert. Auch hier ist die Helmzier auf dem Fantasielhelm zu klein ausgefallen.
19. Anonym.
20. Albert Wagen. Ein schönes, redendes Wappen.
21. Robert Louis. Die Helmdecke besteht aus lauter Stacheln.
22. Anonym. Überladen und unheraldisch.
23. Claude Jeanneret. Eine klassisch-schöne Komposition des Meisters des heraldischen Exlibris.
24. Initialen A W.
25. Edmond des Robert.
26. Marten de Jong.
27. Anonym.
28. Lothar Müller Westphal, Eigenblatt. Den Helm hat der wilde Mann übers Knie gestülpt.
29. Daniel Buck. Für Otto Haak haben viele Künstler heraldische Exlibris gemacht.
30. Initialen J-PC. Für B. von Diesbach-Belleruche aus Fribourg.
31. Anonym.
32. Johannes Britze. Da hier die nackte Frau als Schildhalterin eingesetzt ist, hätte diese Komposition wohl bei Ludwig Gerster Gnade gefunden.
33. Eigenblatt? Heraldisch ungenügend!
34. Initialen H F. Hier ist die Schrift (alles Grossbuchstaben) zu beanstanden. Nur mit Mühe liest man: Flavie Freifr(au) v(on) Salis-Solio geb. Fr(au) v(on) Beaulieu-Marconnay.
35. Lorenz Rheude.
36. Robert Louis. Dass es sich hier um eine Wappenfigur handeln muss, geht aus dem Namen hervor (frz. Corbeau = Krähe).



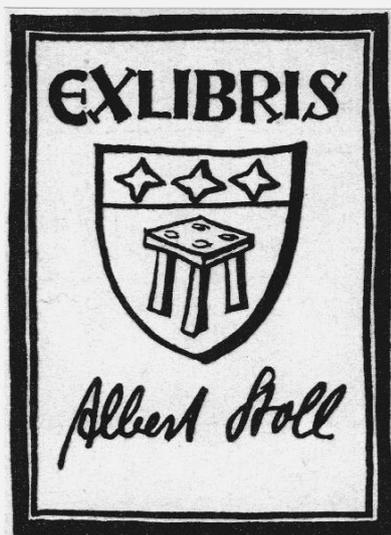
1



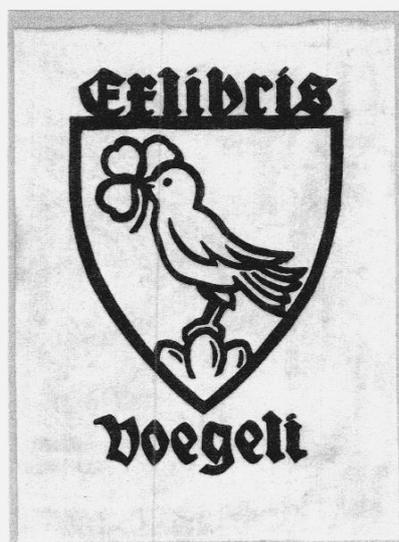
2



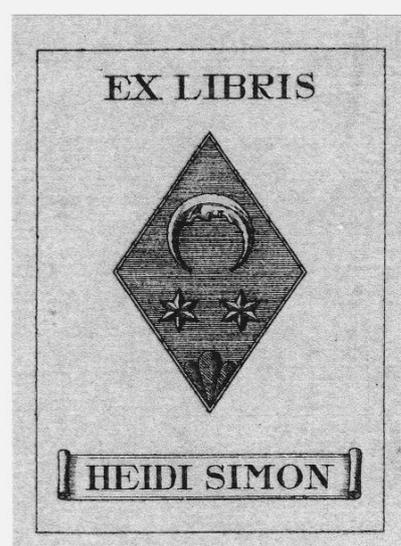
3



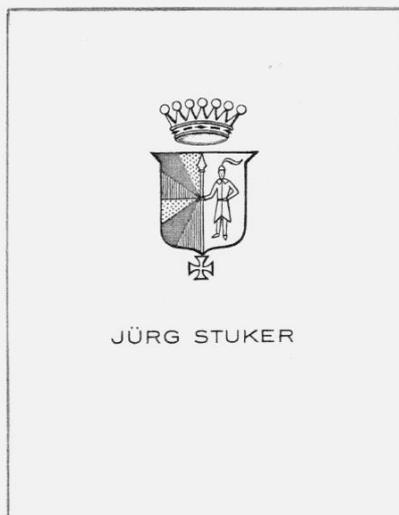
4



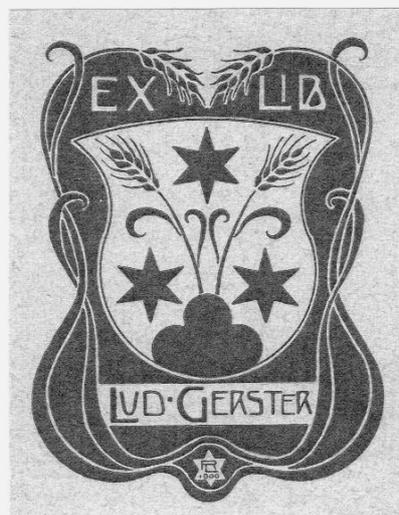
5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



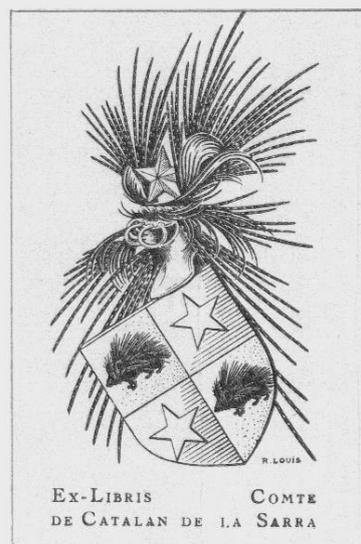
18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



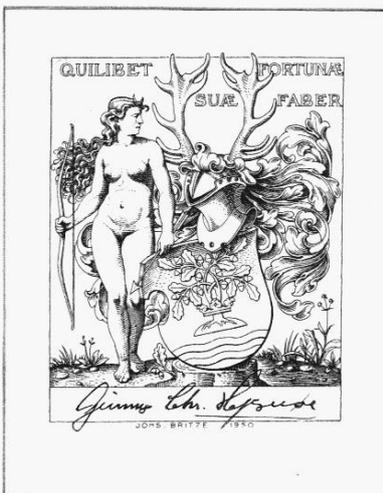
29



30



31



32



33



34



35



36

Friedrich Dürrenmatt zum 100. Geburtstag

(5. Januar 1921–14. Dezember 1990)

Der grosse Dichter, Dramatiker, Maler, Philosoph und Moralist wäre im Januar 100 Jahre alt geworden. Der talentierte Sohn eines Pfarrers war lange unsicher, ob er lieber malen oder schreiben sollte. Schliesslich entschied er sich hauptsächlich für das Schreiben, ohne die Malerei je aufzugeben. Seine Romane und Theaterstücke sind heute noch sehr aktuell und werden in den Schulen auch als Pflichtlektüre verwendet. Ich denke da an die Titel: *Der Richter und sein Henker*, *Die Panne*, *Der Verdacht* und andere, sowie an die grossen Theaterstücke: *Die Physiker*, *Der Meteor*, *Achterloo* und besonders an *Der Besuch der alten Dame*. Dieses Theaterstück hat mich von Anfang an sehr fasziniert. Zwei grosse Themen hat der Dichter in der grotesken, bitterbösen und tragischen Komödie behandelt – die Gerechtigkeit sowie die Verführung der Menschen. Die alte, nun sehr reiche Dame Claire Zachanassian kehrt in das Dorf zurück aus dem sie als junge Frau vertrieben wurde, weil sie ein uneheliches Kind erwartete und der Kindsvater, Albert III, sie übel verunglimpft und verleumdete. Nun fordert sie Gerechtigkeit, was bei der alten Dame allerdings heisst, dass III sterben muss. Dafür ist die reiche Claire Zachanassian bereit, einen sehr hohen Betrag zu bezahlen. Das zweite Thema ist die Verführung der Menschen, zum unkritischen Mitmachen, Mitlaufen, dabei zu sein, ohne das Ganze genug zu hinterfragen. Die Uraufführung mit Therese Giehse in der weiblichen Hauptrolle fand am 29. Januar 1956 in Zürich statt. Das Stück wurde ein Welterfolg.

Hedwig Pauwels hat für Marieluise Hennig ein Exlibris mit den beiden Dichtern Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch gestaltet, ich habe hier den Kopf von Dürrenmatt herauskopiert. Zur alten Dame hat mir Karl-Georg Hirsch ein eindrückliches Blatt hergestellt. Claire Zachanassian hat gesiegt. Halb hängt, halb liegt der tote III neben ihr. Die düstere Gestalt betrachtet den Leblosen wie eine Jagdtrophäe, bereit zum Abtransport in das eigens für ihn erbaute Mausoleum. Ganz anders ist das nächste Exlibris von Zoltan Ven für Julia Vermes. Auch hier ist alles vorbei, die alte Dame reist wieder ab, mit dem toten III im Gepäck. Zufrieden schaut die Siegreiche zurück. Das ganze Dorf hat sich zum Abschied versammelt. Alle sind gut, sogar festlich gekleidet. Das können sie sich jetzt auch leisten. Keiner lacht, keiner winkt. Einige begreifen womöglich erst jetzt langsam, wozu sie sich für Geld und durch den Druck der Mehrheit haben verführen lassen.



Hedwig Pauwels,
C3, 1993



Karl Georg Hirsch, X6,
2015



Zoltan Ven, C3, 2012

Die Ausstellung

Im Centre Dürrenmatt in Neuchâtel gibt es seit dem 24. Januar 2021 die neue Dauerausstellung die das Leben und bildkünstlerische sowie literarische Werk Dürrenmatts präsentiert. Siehe auch: <https://www.cdn.ch/cdn/de/home.html>

50 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht in der Schweiz

Am 7. Februar 1971 stimmten die Schweizer Männer der Verfassungsänderung zu, dass künftig alle Schweizerinnen die gleichen politischen Rechte wie sie haben (65,7% Ja zu 34,2% Nein). Auf nationaler Ebene war zudem das Ständemehr nötig, also die Mehrheit der zustimmenden Kantone. Formell wurde das Frauenstimmrecht am 16. März 1971 wirksam. Zehn Nationalrätinnen und eine Ständerätin zogen daraufhin im November 1971 ins Bundesparlament ein. 1974 folgte die erste Bundesrichterin. Endlich durften auch die Bürgerinnen die Politik ihres Landes aktiv mitgestalten. Erstmals offiziell wurde das Frauenstimm- und -wahlrecht 1893 vom schweizerischen Arbeiterinnenverband gefordert. Gleichzeitig kam es zu Protesten gegen das Berufsverbot für Frauen nach der Eheschliessung. 1909 wurde der schweizerische Verband für das Frauenstimmrecht (SVF) gegründet. Generationen von mutigen, engagierten Schweizerinnen und ihrem jahrzehntelangen Kampf ist es zu verdanken, dass das Thema immer wieder auf die politische Tagesordnung kam und alle Kräfte mobilisiert wurden, um die Mehrheit der männlichen Bevölkerung und der Stände zu überzeugen. Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, welches das Frauenstimmrecht einführte. Aber sie war das erste Land, in dem dies durch eine Volksabstimmung (der stimmberechtigten Männer) geschah.

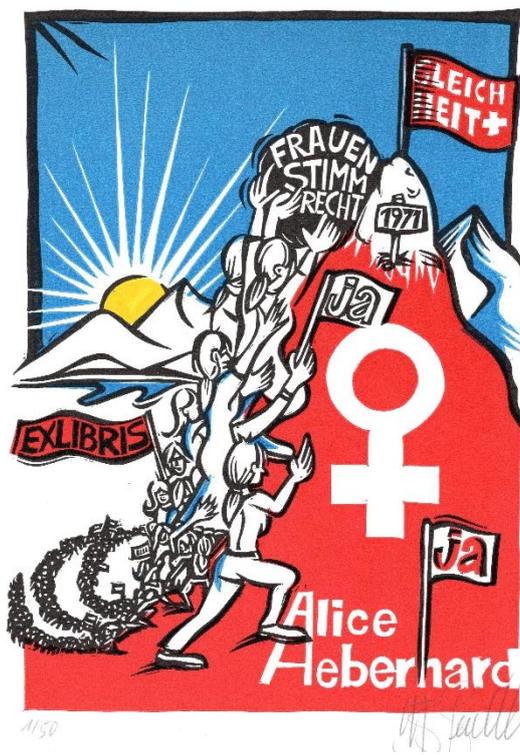
Das Exlibris

Der Vorschlag von Utz Benkel zu diesem historischen Jubiläum hat mich sofort überzeugt. Das Symbol des Sisyphos ist ein so herrliches Beispiel für diesen unendlich langen und ermüdenden Kampf, den so viele Frauen (und wenige Männer) immer wieder aufgenommen und weitergeführt hatten, bis das grosse Ziel endlich erreicht wurde. Viele Anstrengungen waren nötig, die man nur mit vereinten Kräften angehen und bewältigen konnte. Dabei waren auch immer wieder schmerzhaft Rückschläge zu verkraften. Dafür strahlt auf diesem Exlibris die Sonne herrlich, im Moment in dem der Fels praktisch oben angekommen ist. Den letzten kleinen Schub mussten ihm die zustimmenden Schweizer Männer mit ihrem Ja geben, was sie vor 50 Jahren endlich auch taten.

aa



Plakat © Zürcher Hochschule der Künste/Museum für Gestaltung Zürich/Plakatsammlung



Utz Benkel, X3/3 2020

Frauen ins Bundeshaus 50 Jahre Frauenstimmrecht. Diese Ausstellung stellt zwölf Politikerinnen verschiedener Parteien vor. Darunter die erste Schweizer Bundesrätin Elisabeth Kopp und die erste Bundespräsidentin Ruth Dreifuss. Ort: Bernisches Historisches Museum Bern, bis 4.07.2021. Siehe auch: www.bhm.ch/de

Frauen.Rechte Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Ausstellung im Landesmuseum Zürich über den Weg der Frauen zu Stimmrecht und Gleichstellungsartikel dauert bis 18.07.2021. Siehe auch www.landesmuseum.ch/frauenrechte

Fritz Bernhard (1895–1966) Ein verhindertes Exlibriskünstler?



Abb. 1 C4 75x95 mm

Fritz Bernhard gehört zur Generation der «verhinderten Exlibriskünstler», wie der im letzten Heft vorgestellte Rudolf Wening. Ich meine damit die in den 1890er Jahren Geborenen. Die bekannten, auch im Ausland beachteten Schweizer Exlibriskünstler, sind alle vor 1890 geboren, Fritz Gils, Alfred Soder, Hans Eggimann, Emil Anner, Claude Jeanneret, Gregor Rabinovitch, Jacques-Buser-Kobler, Burkhard Mangold, Alfred Peter usw.. Sie wuchsen als junge Künstler in die Exlibris-Hochblüte hinein und schufen viele Exlibris neben ihrer Arbeit als Kunstmaler, Bildhauer, Architekten, Kunstlehrer. Das Exlibris war damals der angesehenste und wertvollste Zweig der Gebrauchsgrafik, und willkommene Ergänzung der schmalen Maler- oder Künstlerbudgets.



Abb. 2 C4 112x65 mm

Die 1890er lernten noch bei den älteren Künstlern das Exlibris als schönste Aufgabe der grafischen Techniken kennen. Aber die Karrieren der jungen Künstler begannen in den Kriegs- und frühen Nachkriegsjahren, die Exlibrismode war abgeflaut, die wirtschaftlichen Bedingungen für das Luxusgut Exlibris schlecht. Mir fällt kein Schweizer dieser Generation ein, der als eigentlicher Exlibriskünstler bekannt geworden wäre.

Diese «verhinderte Exlibrisgeneration» schuf nur wenige Exlibris, vorwiegend für Verwandte, Freunde, Mäzene, für Auftraggeber oder Käufer von Gemälden oder grafischen Arbeiten: Gratulationswünsche, Reklamen oder Buchillustrationen. Selten können wir feststellen ob es Geschenke, Verdankungen der Künstler waren, oder doch Aufträge der Eigner.



Abb.3 Blick auf Stammheim, erinnert mich an Gottfried Kellers *Grünen Heinrich* C4 75x121 mm

Fritz Bernhard entstammte einer Arbeiterfamilie aus dem Zürcher Weinland. Nach der Matur an der Industrieschule Winterthur entschied er sich aus finanziellen Gründen für den Zeichenlehrerberuf. Nach Studien an der Universität und der ETH Zürich, wurde er Hilfslehrer am Gymnasium Winterthur und später Professor am Technikum in Winterthur für freies Zeichnen und Modellieren.

Als Kunstmaler schuf er Landschaften und Porträts, Wandmalereien für private und öffentliche Gebäude; als Grafiker Plakate, einige Buchillustrationen, oder etwa Malbücher für die Firma Maggi. Er war Mitglied der Künstlergruppe Winterthur und der GSMBA (Schweizerische Gesellschaft der Maler, Bildhauer und Architekten).



Abb. 4 Parzen C4 72x56 mm

Zeitweise arbeitete er als Redaktor am Winterthurer Tagblatt und hielt kunsthistorische Vorträge.

Man charakterisierte ihn auch als Malerpoeten, seiner «erzählenden Malweise» wegen, die natürlich nicht modern war – aber für einen Exlibriskünstler wäre es die ideale Voraussetzung gewesen!

Ich kenne nur vier Exlibris von Fritz Bernhard.



Abb. 5 C4 76x56 mm

Abb. 6: Auf dem Blatt für den schweizweit engagierten Bauingenieur und Industriellen Eduard Geilinger (1885–1955) spielt ein Putto Violine, eher unüblich auf einem hohen Stahlgerüst sitzend – Symbole für Geilingers Stahlhochbau- und Metallbaufabrik in Winterthur und für seine Musikleidenschaft.

Fritz Bernhard hatte verschiedene andere Arbeiten für Eduard Geilinger ausgeführt, unter anderem Ölporträts zweier Söhne.



Abb. 6 P1 112x56 mm

Abb. 2: Das Exlibris Buchmann-Sträuli zeigt den Blick auf Winterthur mit Stadtkirche von Süden, aus dem Areal der damaligen Seifen- und Toilettenartikelfabrik Aspasia im Besitz der Familie Buchmann-Sträuli. Fritz Bernhard hatte auch die von Frieda Buchmann-Sträuli verfasste Broschüre «Erinnerungen an meine Mutter» von 1923 illustriert.

Abb 5: Das dritte Exlibris ist für seine Tante, Anni Bernhard, Inhaberin eines Schneiderateliers in Winterthur. Wie der Sohn des Künstlers erzählte, ist es ein sehr autobiografisches Blatt. Es zeigt ein südländisch anmutendes Mädchen im Profil vor bergiger Landschaft mit Burg, Kirche und Roccolo (Vogelfängerturm). Der Künstler verbrachte, nach Abschluss seiner Studien in Zürich, und vor Studienaufenthalten in Italien und Paris, 1919 und 1920 längere Malaufenthalte im Mendrisiotto (Tessin). Dort lernte er seine zukünftige Frau kennen, die Schwester eines Studienkollegen und Tochter eines Grabstein-Bildhauers in Biasca, die er 1923 heiratete. Seiner Verlobten und einer andern Tessiner Bekannten soll die Dargestellte auf dem Blatt von 1919 oder 1920 ähnlich sehen.

Abb. 7: 1923 entstand auch der autobiografische Neujahrsgross mit dem jungen Paar in antiker Manier, das Mädchen mit

Kelch steht neben dem Weinstock, im Vordergrund modelliert der junge

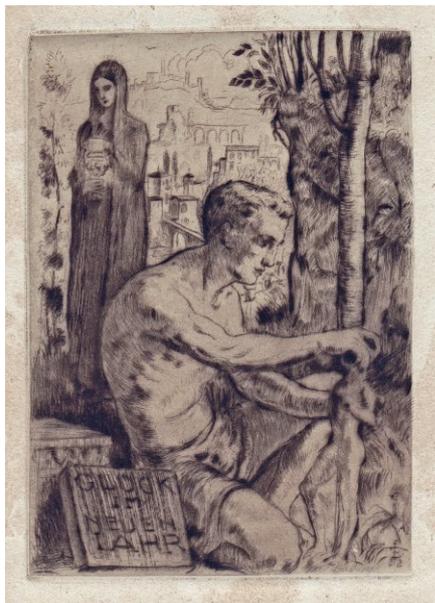


Abb. 7 C4 138x96 mm

Bildhauer mit den Zügen Fritz Bernhards konzentriert einen Männerakt. Den Hintergrund bildet wieder die typische Tessiner Landschaft mit Kirchen und Burgen auf Hügeln, die der Künstler so sehr liebte und auch später immer wieder malte.

Abb. 8: Die Darstellung auf dem Exlibris Else Goeltschke bezieht sich auf Exodus 17.6, Gott fordert Moses auf, mit dem Stock auf einen Fels zu schlagen, die entspringende Quelle löscht den Durst der Israeliten in der Wüste (Danke Petra Barton!). Die Eignerin Else Goeltschke soll eine Nachbarin Fritz Bernhards gewesen sein.

Die wenigen mir bekannten Kaltnadelradierungen von Fritz Bernhard lassen erahnen, dass er neben dem technischen und literarischen Knowhow auch die Fantasie und den Humor gehabt hätte um ein interessanter Exlibriskünstler zu werden.

Der Knabe hatte schon früh Ilias und Odyssee gelesen, er war sein Leben lang begeistert von der antiken Literatur und Mythologie. Er schöpfte auch aus der christlichen Bilderwelt. Die Fortuna auf der Strahlenkugel (Abb. 9) erinnert an Darstellungen der Muttergottes (natürlich nicht nackt!), die eine Schlange zertritt. Hier entflieht das Böse, Schlange und Teufel. Die Die Form der Brücke wirkt wie ein Heiligenschein.

Abb. 1: Das Flötenspiel des Putto quält Pan. Ist es Amor, der ihn ärgert? Nach Vergil besiegt ihn dieser ja schliesslich im Kampf. Der Kopf im Felsen freut sich – ist es Daphnis, der ehemalige Schüler von Pan, der in einen Fels verwandelt wurde?



Abb. 8 L 82x65 mm



Abb. 9 C4 192x90 mm

Literatur:
Roberto Bernhard. Fritz Bernhard (1895–1966)
Winterthur. Cop. 1995 44 S.
Hans Kägi. Fritz Bernhard. Winterthurer Heimatblätter
1945/18. S. 137–143

Ich danke Herrn Dr. iur. Roberto Bernhard für seine Unterstützung mit Literatur und Bildern in dieser Pandemiezeit

Anna Stiefel

Rudolf Wening (1893–1970) Werkliste

SELC Nr. 40 Vgl. Text SELC Express 2020/116

Anna Stiefel



Foto 1965, Privatbesitz



Delphinbrunnen Winterthur 2021 Foto A. St.

Nr.	Eigner	Thema	Jahr	Technik
1	Roseli Bertschinger	Musikerin am Klavier	(1919)	C3 105x63
2	Walter Bosshard, 1892–1975, Fotograf und Reporter	Sampan		P5 105x72
3	Hans Carpentier-Gugolz, 1874–1951, Zürich	Reiher; Wappen		P5 105x65
4	Otto Hess-Kläusli	Pferd, Ähren, Notenbeispiel		C3 103x72
5	H. Kunz-Wild	Schwan Hong, <i>Sanuk</i> (fun)		C3 95x62
6	Olga Meyer 1889–1972, Jugendbuchautorin, Zürich	Vogelnest		C3 107x65
7	Hartmann Müller 1880–1961, Kaufmann und Mäzen, Zürich	Felsiger Berg; Wappen		P5 105x73
8	Schmid-Staub	Seelandschaft; Wappen		P5 105x64
9	Betty Schuster	Orchideen		P5 106x61
10	Heidi Sulzer, 1914–2015 (Eichgut, Winterthur) später Köpplin-Sulzer	Fernöstliche Szene, Frau mit Sonnenschirm und Kind		C3 93x74
11	Walder-Staub	Galoppierendes Pferd, Wappen		P5104x71
12	Alfred Wening-Ziegler. 1891–1974, Winterthur, Bruder von R. W. 1911–1926, Ingenieur, Gründer Fa Graber & Wening, Maschinenfabrik Neftenbach	Fernöstliche Landschaft		C3 88x62
13	Friedi Wening 1897– ca. 1981, Chemikerin, Entomologin, Winterthur, Schwester von R. W.	Zwei tanzende Kinder auf Retorte mit Totenkopf		C3 85x80
14	M[argreth] Wening 1888–1979, Primarlehrerin Winterthur, Schwester von R. W.	Putte zerpflückt Margerite		C3 87x55

In Memoriam Othmar Birkner

31. August 1937 – 29. Dezember 2020

In Dankbarkeit trauern wir um Othmar Birkner. Er ist am 29. Dezember 2020 in Arisdorf im Alter von 83 Jahren verstorben. Er war während 40 Jahren Mitglied des SELC und hat sich sehr für unseren Club eingesetzt. Bereits 1970 - drei Jahre nach seiner Gründung - trat Othmar Birkner dem Club bei. An der GV 1978 wurde er als Redakteur für das clubeigene Mitteilungsblatt «ExLibrisBucheignerzeichen» gewählt. Er nahm die Herausforderung gerne an. 1990 wurde daraus der zuerst von Marieluise Hennig redigierte und heute noch bestehende «SELC Express». An der gleichen Versammlung von 1978 wurde Othmar Birkner auch als Vizepräsident gewählt, ein Amt das er bis 1996 ausübte. Er hatte sich im Vorstand stets für die verschiedenen Belange der Mitglieder eingesetzt.



Winterthur 1993

Als der Club anlässlich der Generalversammlung von 1982 beschloss, zusätzlich ein Jahrbuch herauszugeben, übernahm Othmar Birkner auch diese Aufgabe. Bis 1994 erschien die Jahresschrift «ExLibrisBucheignerzeichen» unter seiner Leitung. Diese Jahresschriften waren sehr beliebt, sie brachten interessante und vielfältige Informationen für Sammlerinnen und Sammler von Exlibris und Gebrauchsgrafik. Die kompetenten Beiträge wurden im In- und Ausland sehr geschätzt. Schliesslich gab Othmar Birkner per Ende 2010 seinen Austritt aus dem Club bekannt. Er hatte zunehmend gesundheitliche Probleme. Trotzdem konnte Anna Stiefel für die Jahresgabe 2018 über Alfred Soder auf Birkners grosse Soder-Sammlung zurückgreifen.

Als Architekt und Kunsthistoriker lag dem Verstorbenen die Denkmalpflege am Herzen, was in einigen seiner gekonnt gezeichneten Exlibris auch zum Ausdruck kommt. Er schuf in seinem unverwechselbaren Stil, mit sicheren Strichen, einige sehr schöne Blätter. Für sich selber hat er eines mit seinem Haus in Arisdorf gezeichnet.

Othmar Birkner hat der Exlibris-Gesellschaft während vielen Jahren auf vielfältige Art gedient. Wir sind dankbar für sein jahrelanges Engagement für den SELC!

R.I.P.

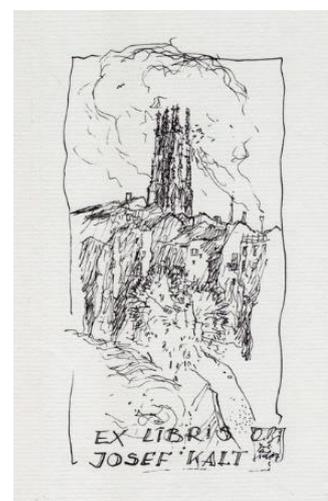
J B



Birkners Haus in Arisdorf,
P7, o. J.



Othmar Birkner, P7, o. J.

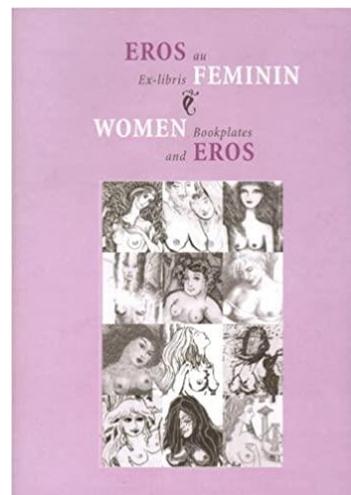


Kathedrale von
Fribourg, P7, o.J.

Mitgliederinformationen

Abschied von Michel Froidevaux, Werner Amrein und Birgit Göbel-Stiegler

Leider müssen wir mitteilen, dass drei Mitglieder in den letzten Monaten gestorben sind. Der Galerist und Exlibris-Sammler Michel Froidevaux starb am 1. November im 69. Altersjahr. Wer den FISAE-Kongress in Nyon besuchte, hatte die Gelegenheit, von Michel Froidevaux kuratierte Exlibris-Ausstellungen zu sehen. Er half tatkräftig mit, zusammen mit Benoît Junod, Josef Burch und Marianne Kalt, dieses grosse Treffen zu organisieren. Auch als Autor der Publikation *Eros ex-libris au féminin: Premier livre consacré à l'ex-erotisme féminin / Women bookplates and Eros. Version français-anglais (Ex-Libris galants) (Englisch)* bleibt er in guter Erinnerung.



Werner Amrein starb am 8. November im 91. Altersjahr. Seit 25 Jahren war er SELC-Mitglied. Seine einfachen aber wirkungsvollen Exlibris wurden immer wieder veröffentlicht. Zum 80. Geburtstag widmete ihm Marianne Kalt eine Seite im SELC Express Nr. 102/2016. Anna Stiefel gratulierte ihm in der Ausgabe Nr. 108/2018 zum 88. Geburtstag und präsentierte sein neuestes Exlibris. Das beweist, dass Werner Amrein trotz gesundheitlicher Probleme bis ins hohe Alter kreativ tätig war. Der Künstler Robert Wyss hat für Werner Amrein ein interessantes Exlibris gestaltet, ein Holzschnitt der den Künstler mit seiner Muse zeigt, zusammen mit dem Tod, der sich aus dem Hintergrund einmisch.

In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember ist Birgit Göbel-Stiegler im Alter von 76. Jahren gestorben. Sie war eine besonders engagierte Sammlerin und eine sehr lebenswürdige Person. Für ihren grossen, jahrelangen Einsatz für die DEG hat ihr die Deutsche Exlibris-Gesellschaft an der Jahrestagung von 2019 zum Dank die verdiente «Walter-von-Zur-Westen-Medaille» verliehen. Wir entbieten allen Angehörigen unser herzliches Beileid.
Der Vorstand

Austritte

Leider müssen wir folgende Austritte melden: François Casati, Natalie Dietrich, Dr. Christoph Eggenberger, Brigitte Fuchs, Renate Haars, Maria Husag, Marieluise Hennig-Gräf, Yvonne Imhof, Wolfgang Koch, Silvana Martignoni, Markus Rieder. Josef Werner, Stedelijke Musea.

Eintritt

Wir begrüssen Aleksandra Kratki, Stettbacher-Rain 2, 8051 Zürich sowie ihren Partner Christophe Geel, ebenfalls Stettbacher-Rain 2, 8051 Zürich, als neue Mitglieder. Christophe Geel schreibt «Ich bin Künstler und begeisterter Sammler – von vielem. Meine Homepage: – www.christophe-geel.ch. Meine eigenen künstlerischen Arbeiten habe ich allerdings hier noch nicht hochgeladen, es ist ein <work in progress> ». Herzlich willkommen im Club!

Geburtstage

Ihren 80. Geburtstag können Josef Burch am 23.04. und Helga Becker-Bickerich am 30.07. feiern.

86 Jahre alt werden Doryn Pestalozzi am 04.06. und Wout Meulemans am 14.07.

Paul Becker wird am 12.06. auf 90. Lebensjahre zurückblicken können. Herzliche Glückwünsche.



Exlibris Birgit Göbel-Stiegler und Galina Lwowa, C3, 2016

Publikationen

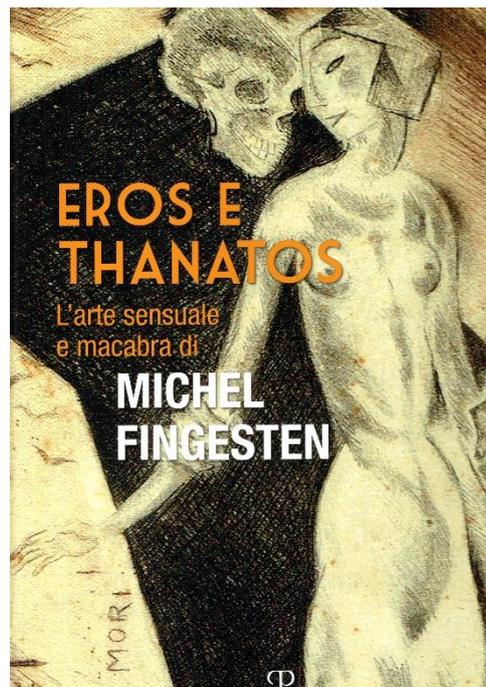
Eros e Thanatos

Die sinnliche und makabre Kunst des Michel Fingesten mit Werken aus der Sammlung von Giuseppe Mirabella.

Die grossartige Ausstellung fand bereits im Herbst 2020 in Sesto Fiorentino (Italien) statt. Diese sowie der dazu erschienene prächtige Farbkatalog wurden von dem bekannten Exlibris-Sammler und Fingesten Kenner Giuseppe Mirabella, kuratiert.

Die eindrückliche Publikation umfasst 230 Seiten mit über 450 meist farbigen Abbildungen. Mit einer kurzen biografischen Einführung in Leben und Werk dieses Künstlers, ergänzt durch private Fotos und Dokumente, die auch seine letzten Lebensjahre im Internierungslager Ferramonti Tàrsia umfassen. Dieses Buch enthält sehr gute Abbildungen von seinen vielen Buchillustrationen, freien Grafiken, Gemälden (Tempera und Aquarelle). Natürlich sind darin auch Fingestens Exlibris zu entdecken. Dominant vertreten sind eindeutig die Themen Liebe und Tod.

Josef Burch schreibt dazu: «Bis heute wurde viel über Fingesten geschrieben und herausgegeben. Dieses Buch ist zusammen mit der Werkliste von Ernst Deeken jedoch das Beste, was sich in meiner Bibliothek befindet. Allerdings ist der Text italienisch.»

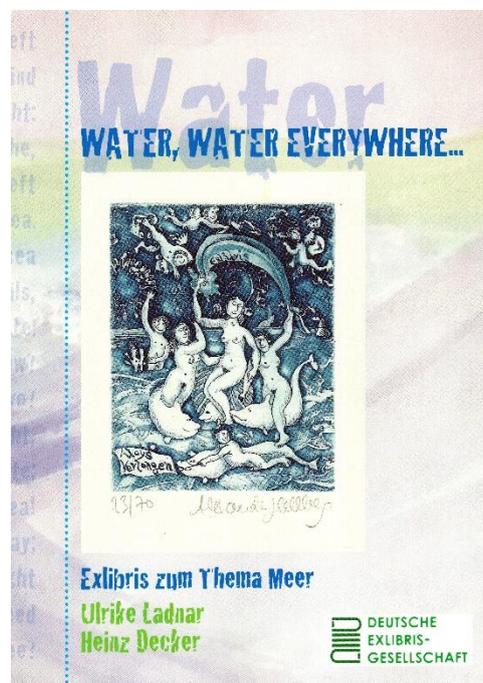


Eros e Thanatos L'arte sensuale e macabra di Michel Fingesten
Edizioni Polistampa,
ISBN: 978-88-596-2119-5

Water, Water Everywhere

Exlibris zum Thema Meer von Ulrike Ladnar und Heinz Decker

Diesem Katalog liegt eine Ausstellung zugrunde, die wegen der Covid-19-Pandemie leider nicht gezeigt werden durfte. Sie war für die Tagung 2020 der DEG in Bad Bramstedt geplant, jene Tagung die nicht stattfinden konnte. Umso schöner ist es, wenigstens den Katalog zu haben. Auf 56 Seiten werden Exlibris rund um die Themen Meer, Ferne, Schiffe, Städte am Meer, Szenen an Bord, Strandvergnügen, Seevögel, Fische und andere Meerbewohner inkl. Meerjungfrauen und Wassermänner gezeigt. Vertreten sind ebenfalls Odysseus und die Sirenen, wie auch das Narrenschiff, begleitet von Fischerbooten und Geisterschiffen. Den Abschluss bilden «Des Meeres und der Liebe Wellen». Auch ein Register der Exlibris-Künstler und -Künstlerinnen ist vorhanden. Eine amüsante, fein zusammengestellte Schau mit zahlreichen Abbildungen. Wenn ich diesen Katalog durchblättere bedaure ich zwar, dass die Ausstellung nicht stattfinden konnte, freue mich aber über die Publikation der DEG. Weitere Infos siehe unter: www.exlibris-deg.de



Water Water Everywhere
Exlibris zum Thema Meer
Ulrike Ladnar und Heinz Decker

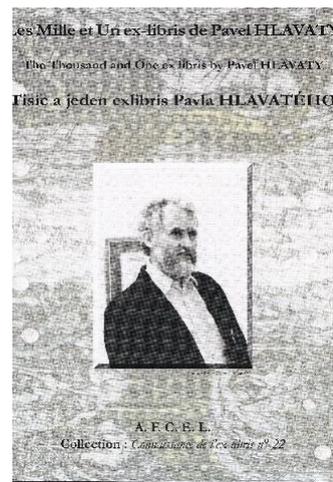
Les Mille et Un ex-libris de Pavel Hlavaty.

A. F. C. E. L. Collection: Connaissance de l'ex-libris No. 22

Ein umfassendes illustriertes Werkverzeichnis zu den Exlibris von Pavel Hlavaty. Sein beeindruckendes sehr grosses grafisches Schaffen wird hier ausführlich vorgestellt und gewürdigt. Die Vielfalt der Motive fällt auf und die sorgfältige Ausführung der einzelnen Blätter ist bemerkenswert. Der Katalog umfasst 133 Seiten mit über 900 oft farbigen Abbildungen. Eine gute Gelegenheit, sich über dieses Exlibriswerk zu informieren. Mit englischem Textteil. Preis 20 Euro. Zu bestellen bei:

A. F. C. E. L., Bibliothèque municipale, 13 Rue des Écoles,
F-55300 Saint Mihiel. Weitere Infos und Kontakt über:

www.afcel.fr



Tagungen

- Die Tagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft (DEG) ursprünglich geplant für die Zeit vom 6.–9. Mai 2021 in Gelsenkirchen wird verschoben. **Neue Daten: 21.–24. Oktober 2021** in Gelsenkirchen.
- Die SELC-Tagung 2021 findet am 10. und 11. September in Baden/AG statt. Tagungshotel ist das Trafo Hotel. Weitere Details siehe auf Seite 3 dieser Ausgabe.
- Der Kongress der Tschechischen Exlibris Gesellschaft findet vom 25.–26. September 2021 in Turnov statt.
- Der nächste FISAE-Kongress ist für die Zeit vom 7.–14. September 2022 in San Francisco geplant.

Für Sie notiert

Zeitschriften

Belgien, Graphia, Nr. 70/2020

Ein bemerkenswertes Exlibris von Pierre Ickx wird besprochen und Jack van Peer setzt die Serie über Dekadenz im modernen Exlibris fort. Präsentation der Künstler Hachmi Azza mit Arbeiten in Schabkunst, sowie Frank Ivo van Damme mit seinen «Doppel-Exlibris»; gefolgt vom Sammlerporträt über Marc Ferny. Weiter werden die Kunstschaffenden Ekaterina Nosovets aus Russland und Lihui Cai aus China mit ihren Werken vorgestellt. Schliesslich bespricht Hugo Viaene ein Exlibris des japanischen Künstlers Katsunori Hamanishi für dessen Enkelin Ailu.

Deutsche Exlibris Gesellschaft 2021-1

Ehrungen von Dr. Karl F. Stock und Heinz Decker. Bekanntgabe des Gewinners des Logo Wettbewerbs, Dr. K. M. Bak und der Preistragenden des DEG-Wettbewerbs 2020. Es folgen die Artikel: «Ein schlichtes Exlibris mit einer tragischen Geschichte» von Heinz Neumaier und «Eine bemerkenswerte Spurensuche» von Dirk Mattelaer sowie ein Aufsatz über Exlibris mit Louis Armstrong auch von Heinz Neumaier. Weiter gibt es Beiträge zu Publikationen und Informationen aus der Geschichte der DEG. Auch verschiedene PFs für 2021. sind abgebildet. Schliesslich folgt der Abschied von Birgit Göbel-Stiegler. Beilage: Exlibris des Monats im Jahr 2020.

Finnland, Exlibris Aboensis Nr. 112 4/2020 und Nr. 113 1/2021

Mit Beiträgen über Anneli Hillin und Marianne Palosen. Olli Ylönen schreibt über den abgesagten Fisae-Kongress, leider nur finnisch. Die Sammler Sven und Tuula Svanbäck stellen sich vor. Mit verschiedene neue Exlibris vom vergangenen Jahr aus dem Norden.

In der Nr. 113 wird Adam Korpakin mit seinen humorvollen Exlibris vorgestellt. Es folgen diverse PFs für 2021 und Exlibris mit Briefmarken.

Frankreich Bulletin Nr. 281 Herbst/Winter 2020

Die Exlibris von Colette Pettier sind mit 47 Abbildungen präsent. Valentin Boyer schreibt über eine Bibliophile mit Flair für Ägypten. Weiter sind 31 Exlibris von Silvana Martignoni abgebildet. – Aus dem Werk von Joseph-Antoine d'Ornano werden 17 Exlibris vorgestellt und besprochen. Publikationen und geschenkte Exlibris bilden den Schluss.

Niederlande Grafiek Wereld, Nr. 4 Winter 2020

Mit einem Beitrag über die Sammler Wim und Ans van der Kuijlen und einem Artikel über den Künstler Oleksiy Sobolevsky aus der Ukraine. Es folgt ein Bericht über Conrad Felixmüller und seine Holzschnitte. – Abschied oder doch nicht? Pieter Jonker denkt darüber nach, nach fast zehn Jahren als Herausgeber von GrafiekWereld zurückzutreten.

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft Nr. 3/2020

75 Jahre Mitteilungen der ÖEG, ein Beitrag von Tillfried Cernajsek, der auch über das Kulturgut Pferd im Exlibris schreibt. Claudia Karolyi informiert, dass nun die Sammlung Franz Kubar in der Österreichischen Nationalbibliothek zugänglich ist. Es folgen Publikationen und ein neues Mitgliederverzeichnis.

Tschechische Republik Knižní Značka, Nr. 4/2020

Zum 90. Geburtstag der Künstlerin Alena Antonová, mit Beiträgen zu Ausstellungen von Dalibor Řihánek und Pavel Sukdolák. Mit Artikeln zur Erinnerung an dem 100. Geburtstag von Josef Kábrt, (1920–1989) sowie Miroslav Matouš (1920–1998). Mit Beilagen zu Jiří Bouda, Zuzana Oberthorová Popelková, Dana Pucharová und Karel Štěch.

Redaktionelle Beiträge

Schicken Sie Ihre Beiträge an: redaktion@exlibris-selc.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. Juli 2021. Die Nr. 118 erscheint Anfang August 2021. aa

Glückwunsch für das neue Jahr

Möge vor allem der Wunsch von Josef Werner sich bewahrheiten. Ich hoffe doch sehr, dass wir diese Corona-Viren mit allen ihren Mutationen schliesslich überwinden und eine gewisse Normalität zurückbekommen können.



Pf von Josef Werner, P7